

ritt alles auf das Feld, um zu siechen, und vergaß Tage lang die Verhandlungen, bis die Bischöfe sich bitter beklagten und der Herzog zuletzt nicht anders zu helfen wußte, als daß er selbst ein großes Turnier ansetzte, wo die Versammelten einander in Masse zerstoßen konnten.

Ein Hauenspiel zu Roß war der Buhurt, wahrscheinlich die älteste 5 der ritterlichen Übungen. Die Reitenden teilten sich in Parteien und zogen sich im schnellen Lauf durcheinander. Hier war die Reitkunst und im Vorbeisliegen der Zusammenstoß der Schilde und das geräuschvolle Brechen leichter Speere an entgegengehaltenen Schilden die Hauptsache; es wurde deshalb wohl auch mit Stäben geritten. Das behende Wenden 10 im engen Raum und das laute Dröhnen von Schild und Speer war ihm charakteristisch, dabei klang gewaltig der Ruf: Hurta, hurta (drauf)! Der Buhurt war Ausdruck kriegerischer Freude, Begrüßung eines geehrten Gastes auch in den Stadtgassen und im geschlossenen Hof, er erhielt sich aber nicht über die erste Hälfte des Jahrhunderts, später werden 15 beim Empfang ritterlicher Gäste nur einige Tjoste geritten.

Das größte Ritterfest war der Turney, ein Massenkampf im abgesteckten Raum, die Teilnehmer immer in zwei Parteien geteilt, diese wieder in verschiedene Haufen, welche einander unterstützten. Aufgabe 20 der Haufen war, die Schar der Gegner zu durchreiten und die einzelnen daraus zu entwaffnen und gefangen zu nehmen. Die Turniere wurden um 1200 nicht nur bei großen Hoffesten angestellt, auch von dem Rittertum einer Landschaft, es waren Spiellämpfe, welche das Rittertum in seinem höchsten Glanze zeigten. In der Stadt, welche dem Turnierplatz nahe lag — und man hatte Ursache, volkreiche Städte mit kunst- 25 fertigem Handwerk zu wählen — war in den Wochen vor dem Turnier geräuschvolles Treiben, Schmiede, Lederarbeiter, Gewandschneider, Goldschläger, Maler, Federschmücker waren in angestrengter Thätigkeit, die Herbergen füllten sich, auch Privathäuser nahmen Einquartierung. Denn die Edlen und Dienstmannen kamen mit großem Gefolge von Rittern, 30 Knechten und Rossen, zuweilen auch mit Frauen. In den letzten Tagen vor dem Fest wogte es auf den Straßen und um die Herbergen, die Ritter, welche des Abends einander besuchten, ließen sich große Wachlichter vortragen, dann war die Stadt, deren Dunkel durch keine Straßenlaterne unterbrochen wurde, hell erleuchtet. Unterdessen hatte, wer das 35 Turnier ausgeschrieben, die Aufgabe, die Parteiführer zu bestimmen; wurde er Führer einer Partei, so trug wenigstens die Schar, mit welcher er einritt, seinen Schild, und war er nicht der Landesherr selbst, so hatte er vornehme und erprobte Ritter um diese Gunst zu bitten. Es galt für eine Ehre, viele vornehme Herren unter seinem Schilde in das 40 Turnier zu führen. Draußen aber auf der staublosen Grasebene wurden weite Schranken abgesteckt, Zelte und Buden errichtet, und um diese Geräthe sammelten sich wie Zugvögel Schwärme des fahrenden Volks: